

Bern

Jura-Geschichte Junge Historiker legen einen «Historischen Atlas des Jura» vor, der die jurassischen Gemeinsamkeiten betont. *Simon Thönen*

Ein historisches Fundament für einen Grosskanton Jura



Stadttopf von «Delsperg» um 1620. Stich von Matthaeus Merian, dessen Familie ursprünglich aus dem Jura stammte. Illustration: zvg

2013 soll erstmals seit den 1970er-Jahren ein grosses Jura-Plebiszit stattfinden. Falls das Volk des heutigen Kantons Jura und - wider Erwarten - auch jenes des Berner Juras beschliessen sollten, gemeinsam einen neuen grösseren Kanton zu gründen, wäre die historische Basis bereits gelegt: Seit letzter Woche liegt der «Atlas historique du Jura» vor. 17 junge Autoren bieten mit über hundert Statistiken, Karten und Artikeln eine Art Nationalgeschichte des noch nicht existierenden neuen Grosskantons Jura.

«Der Begriff der Grenzen ist veränderlich und spiegelt Vorstellungen des Raums, die sich mit der Zeit verändern können», schreibt Dick Marty in seinem Vorwort. Der Tessiner hat als Vermittler und Präsident der interjurassischen Versammlung viel dazu beigetragen, dass sich die Kantone Bern und Jura auf einen neuen Anlauf zur Lösung der Jurafrage einigen konnten. Das Werk biete in der Stunde, in der die betroffene Bevölkerung sich erneut zur Karte der Grenzen äussern könne, so Marty, «dem Leser die Gelegenheit, einen neuen, historischen, differenzierten und aufgeklärten Blick auf die Region zu werfen».

Das keltische Wort Jura - «bewaldete Höhe» - stand für den Gebirgszug, der die Siedlungsgebiete der Stämme der Sequaner und Helvetier trennte, so überlieferte es Cäsar. Oft war der Jura Randzone eines grösseren Ganzen. So etwa von 1800 bis 1814 als Teil des französischen Departements Hochrhein mit dem Hauptort Colmar. 1815

übernahm Bern den Jura ohne Begeisterung als Ersatz für die einstigen Untertanengebiete Waadt und Aargau. Als eigenständiges Gebilde hatte der Jura zuvor jahrhundertlang als Fürstbistum Basel existiert - unter der weltlichen Herrschaft der Bischöfe von Basel, die mit der Reformation aus Basel vertrieben worden waren. Erst der Jurakonflikt spaltete dieses Gebiet dann in Kanton Jura, Berner Jura sowie das Laufental (heute Baselland) auf.

Die jungen Historiker, die den Jurakonflikt bloss als Kinder erlebt haben, zeigen mit sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Methoden die Gemeinsamkeiten dieses Raums auf. So etwa das Gefühl, weit abgelegen von allen Zentren zu leben. «Der Jura präsentiert sich oft als das Ende der Welt», beklagt Olivier Crevoisier, der den Atlas koordiniert hat. «Dabei befindet er sich im Herzen einer der reichsten und zentralsten Regionen des Planeten.» Allerdings ist seine zerklüftete Landschaft für den Verkehr nur mit grossem Aufwand zu erschliessen. Der Kampf für Bahnlinien, Strassen und zuletzt die Autobahn Transjurane ist deshalb eine Konstante der jurassischen Politik.

Eine weitere jurassische Gemeinsamkeit ist die Entwicklung von Wirtschaft und Bevölkerung - zumindest in den grossen Zügen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts industrialisierten sich Biel und der Jura rasch. Die boomende Uhrmacherei machte vor allem die südjurassischen Täler zu einer Art «Silicon Valley» der damaligen Zeit. Entsprechend wuchs die Bevölkerung

zum Beispiel von 1850 bis 1860 in den Amtsbezirken Biel (plus 54 Prozent), Courtelary (+32%) und Moutier (+19%) sehr viel stärker als jene des Kantons Bern insgesamt (+10%). Die Bevölkerung entwickelte sich in der Folge parallel zu den Auf- und Abschwüngen der Uhren- und Werkzeugmaschinenindustrie. Entsprechend hart traf die Krise der 1970er Jahre diese exportabhängige Region. Die Wirtschaftsdepression fiel mit der «Krise der jurassischen Identität» zusammen: den Jura-Plebisziten.

Die Abstimmungskaskaden spalteten die Region. Auch dies lässt sich historisch begründen. Der südliche Teil des Fürstbistums Basel stand bereits um 1550 so stark unter dem Einfluss Berns, dass der Bischof von Basel dort die Reformation akzeptieren musste. Gut vier Jahrhunderte später teilten die Jura-Plebiszite das Gebiet entlang der Konfessionsgrenze in einen katholischen Kanton Jura und einen reformierten Berner Jura. Die Resultate fielen in der Regel deutlich aus - mit der Ausnahme von Moutier. Auch Moutier votierte aber in allen Abstimmungen gegen einen Wechsel zum Kanton Jura, letztmals 1998. Es ist also gut möglich, dass die kommende Jura-Abstimmung gar nichts ändern wird. Das Verdienst des «Historischen Atlas» würde dies nicht schmälern: Er zeigt, dass die jurassischen Gemeinsamkeiten grösser sind, als die Jura-Debatte es vermuten liesse.

Der «Atlas historique du Jura» ist im Buchhandel für 59 Franken erhältlich. ISBN 978-2-940043-49-1